

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 17. Juni 1942

Nummer 139

Bergebliche Ausbruchversuche der eingeschlossenen britischen Truppen

Der Kessel verengt sich - Erster PK-Bericht über Rommels Vorstoß zur Meeresküste

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 17. Juni. „Die ganze Wüste sieht aus wie ein Schrottplatz für ausgebrannte Tanks, Hunderte von Panzerwagen und motorisierten Geschützen, von Kraftwagen und Fahrzeugen aller Art wurden in der Hölle von Rauch, Staub, Feuer und Hitze eingeseigt. Rommel jedoch handelte schnell und hatte größere Kräfte in den Kampf zu werfen als wir.“

Mit diesem vielfagenden Eingeländnis anerkennt ein britischer Frontbericht - unter vorsichtiger Vermeidung des Wortes Einkreisung - den gewaltigen Erfolg, den die deutsch-italienischen Truppen mit ihrem überraschenden Vorstoß zur Küste errungen haben. Zwischen hat sich der eiserne Ring um die westlich der Linie Bir Sadeim-Acroma eingeschlossenen englischen Truppen noch enger geschlossen, obwohl die Kommissie im Verlauf des gestrigen Tages mehrfach versuchte, den Weg nach Tobruk wieder freizukämpfen. Bei einem dieser vergeblichen Angriffe der eingeschlossenen Engländer wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht und vierhundert Kraftfahrzeuge vernichtet.

Im weiteren Vorstoß nach Osten entwickelten sich südlich von Tobruk heftige Kämpfe um einige von indischen Truppen hartnäckig verteidigte Wüstenforts, die, wie der gestrige Wehrmachtsbericht meldete, nach harten Kämpfen gestürmt wurden. Hierbei sind außer 800 Gefangenen eine Anzahl Geschütze und zahlreiches Kriegsgüter eingebracht worden.

Die deutsche Luftwaffe griff trotz flüchtigen Wetters wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein und bombardierte erfolgreich feindliche Kraftwagenkolonnen. Große Erfolge hatten die deutschen Jäger, die den Luftraum über den vordringenden deutsch-italienischen Verbänden schützten. In heftigen Luftkämpfen wurden elf britische Flugzeuge abgeschossen, von denen allein vier die Opfer des Sichtenlaubträgers Oberleutnant Marcell wurden.

In den Nachmittagsstunden kam es über dem Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste nochmals zu einem heftigen Luftkampf, in dessen Verlauf von deutschen Messerschmitt-Jägern elf britische Flugzeuge vom Typ Hawker Sea Hurricane abgeschossen wurden. Damit verlor die britische Luftwaffe an der nordafrikanischen Front in 24 Stunden 22 Flugzeuge.

Amoklauf gegen Panzer

Die ersten Einzelheiten über Rommels Durchbruch zum Meer und die damit verbundene Einkreisung starker britischer Kräfte bringt ein soeben eingelaufener PK-Bericht aus Nordafrika. Kriegsberichterstatter Luz Koch schildert den Verlauf dieser siegreichen Kämpfe mit folgenden Worten:

„Zwei Panzerkompanien stießen im Verlauf einer gewaltigen Erkundung und eines Durchstoßes bis zum Rand des Steilabfanges, der in zwei Stufen zum Meer hin geht (das wir nach dreitägigem Marsch und Kampf in der Wüste zum erstenmal wieder aufschwimmern sehen), auf Sicherung im Niemandsland. Sie sichern zwei Batterien, die, noch weiter nach Norden vorgeschoben, die Via Balbia beschießen und mit ihren fernzündenden Mörsern Verderben in die Reihen der feindlichen Nachschubkolonnen tragen. Da erhalten die Panzer bei anbrechender Dunkelheit Feuer aus der rechten Flanke.“

Zum zweitenmal an diesem Tag rollen die Panzer zum Angriff. Schwer ist es, in dem Dunkel den Gegner auszumachen. Nur das Mündungsfeuer ist zu erkennen. Die Kommissie schießen nicht schlecht. In unseren Panzern dröhnen die Aufschläge, aber unbeeinträchtigt geht die Fahrt weiter und plötzlich befinden wir uns mitten in einer raffiniert angelegten Feldstellung der Kommissie, in die Raketen und Geschütze schachbrettartig eingebaut sind; es ist

schon mehr eine Festung als eine Feldstellung. Gräben erschweren das Durchkommen. Bei der Dunkelheit laden unsere Panzer ein paarmal hinein und liegen dann einige Minuten völlig bewegungslos in dem konzentrischen Feuer des Gegners. Ausfälle müssen hingenommen werden.

Wer aus dem Panzer aussteigt, kommt in eine wütende Geschosswelle. Mit einer Erbitterung ohne gleichen wehren sich die Briten so wie die mit ihnen an den Geschützen und MGs stehenden schwarzen Kampfaberanten und ein paar Handvoll Gaullisten gegen die Begegnung der Festung. Sandgranaten fliegen krachend gegen Panzer. Infanterieschüsse peitschen gegen jeden, der sich hinauswagt. Einige unserer Kameraden fallen im infanteristischen Feuer, als sie den schützenden Panzer verlassen, um ihn von außen wieder in eine fahrbare Richtung zu bringen. Während unter der Gewalt unserer Waffen viele Feinde die Hände heben und sich gefangen nehmen lassen, weil Widerstand nutzlos geworden ist, laufen andere wie wild geworden über das für unmöglich gehaltene Einbrechen in die raffiniert und mit Rakete gesicherte Festungsanlage. Auf sie gehen die Panzer und müssen auf kürzeste

Entfernung mit der Pistole zusammengeschossen werden.

Überall wütete Szenen eines mit letzter Erbitterung geführten nächtlichen Kampfes, der erhellte wird von dem Rufen der Geschütze und dem sanften Licht des Mondes, das sich in vollen Fluten über das Land gießt. Es ist eine schwere Stunde, die über unsere Panzerleute gekommen ist. Benzinflaschen fliegen gegen unsere Panzer. Die Kommissie haben von den Kampfmethoden ihrer sowjetischen Spießgesellen nur allzu bereitwillig gelernt. Sie wollen die Festung um jeden Preis halten, aber sie werden durch die Tapferkeit und das Selbentum unserer Panzerleute, von denen mancher Kamerad sein Leben geben muß, geschlagen und schließlich vernichtet.

Die Abschnürung unserer Kräfte, die, gestützt auf die geballte Kraft dieser Feldstellung, von den feindlichen Panzern erreicht werden sollte, ist mißglückt. Die Festung fällt, feindliche Panzertruppen werden schon beim Versuch der Annäherung zerschlagen, und unsere Batterien senden weitere ihre Stahlgrenze zur Via Balbia, weit in das feindliche Hinterland.“

Wie der Geleitzug aus Alexandria zerschlagen wurde

Vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Bewachungsfahrzeuge sowie sechs Handelsschiffe mit 56 000 BRT versenkt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 17. Juni. Zwei Sondermeldungen, eine deutsche und eine italienische, haben innerhalb 48 Stunden der Welt von der Zerschlagung zweier großer britischer Geleitzüge Kenntnis gegeben. England hat bei dem gewagten Unternehmen, den dringend benötigten Nachschub für seine geschlagenen Gibrentruppen auf dem gefährlichen Seeweg heranzubringen, bisher sieben Kreuzer und Zerstörer, zehn Handelsschiffe sowie zwei Bewachungsfahrzeuge verloren. Ferner sind ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, zwei Zerstörer und zwölf Handelsschiffe schwer beschädigt worden.

Im Zusammenwirken von Luftwaffe und Kriegsmarine haben die Achsenmächte im Verlauf dieser See- und Luftschlacht den größten Erfolg errungen, den sie bis jetzt bei einer Angriffshandlung im Mittelmeer erzielen konnten. Die Sondermeldung, in der das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gestern Abend die Zerschlagung auch des

von Alexandria ausgelaufenen Geleitzuges bekannt gab, hat folgenden Wortlaut:

„Im Mittelmeer haben Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften der britischen Flotte und der feindlichen Versorgungsschiffahrt schwere Schläge versetzt.“

Außer den bereits gemeldeten italienischen großen Erfolgen gegen den vom Atlantik kommenden Geleitzug wurde ein von Alexandria kommendes, von starken Flottenkräften gesichertes britisches Geleit zerschlagen. In der Zeit vom 13. bis 15. Juni wurden hierbei durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Bewachungsfahrzeuge und sechs Handelsschiffe mit zusammen 56 000 BRT versenkt. Außerdem wurden ein Zerstörer und acht Handelsschiffe durch Torpedos getroffen, in Brand geworfen oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Weitere sechs Kriegsschiffe und sechs Handelsschiffe erhielten Bomben- und Torpedotreffer.“

Zahllose Schiffbrüchige vor Sizilien

Wracktrümmer, Oellecke und andere Spuren zeugen von den Verlusten des Gegners

Rom, 17. Juni. Von einem italienischen Seestützpunkt aus meldet ein Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefania“: „Die Folgen unserer Bombenangriffe auf den von Gibraltar kommenden feindlichen Geleitzug stellen sich mehr und mehr als geradezu fürchterlich heraus. Bei Erkundungsflügen über dem Kanal von Sizilien wurden Hunderte von Schiffbrüchigen der versenkten feindlichen Handels- und Kriegsschiffe in gefährlicher Lage beobachtet. Eines unserer Lazarettschiffe suchte diese Schiffbrüchigen zu retten, wurde bei dieser Aktion aber das Ziel feindlicher Luftangriffe. Zahlreiche Trümmer, große Oellecke und andere einwandfreie Spuren zeugen von den großen Verlusten des Gegners.“

Ueber die im gestrigen italienischen Wehrmachtsbericht gemachten Angaben hinaus wird zu der Vernichtung des aus Gibraltar ausgelaufenen großen feindlichen Konvois noch folgendes bekannt:

Von dem Geleitzug, der aus einem Schlachtschiff, zwei Flugzeugträgern, fünf Kreuzern, 20 Zerstörern, anderen kleineren Einheiten, sechs Transportdampfern und einem Tankdampfer bestand, gelang es nur wenigen Einheiten, sich nach Malta zu flüchten. Der Geleitzug wurde am 14. Juni auch von deutschen Kampfflugzeugen in Zusammenarbeit mit den italienischen Bombern und Torpedoflugzeugen im Seegebiet östlich von La Galite angegriffen. Zu den bei den ersten Angriffen sich entwickelnden Luftkämpfen des gleichen Tages wurden zwölf feindliche Flugzeuge mehr als am Montag gemeldet abgeschossen, und zwar elf Jäger und ein Wasserflugzeug.

Am 15. Juni machten italienische Jäger, die einen Flottenverband auf seiner Fahrt gegen die übriggebliebenen feindlichen Einheiten sicherten, zahlreiche Angriffe englischer

Torpedoflugzeuge und Bomber zunichte und schossen sieben Torpedoflugzeuge und vier Kampfflugzeuge vom Typ „Mehem“ ab. Zahlreiche andere Flugzeuge wurden wirksam unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Während des Tages warfen Bomberverbände von Sizilien zwischen Pantelleria und der afrikanischen Küste ihre todbringende Last auf die übriggebliebenen Schiffe ab. Die begleitenden Jäger schossen eine Spitfire und wahrscheinlich eine Maschine des gleichen Typs ab, während zwei eigene Bomber nicht zurückkehrten.

Ein darauffolgender, von Jägern gesicherter, von Sturzkampfbombern unternehmener Angriff erzielte folgende Ergebnisse: ein Dampfer von 15 000 BRT wurde mittschiffs von zwei Bomben schweren Kalibers getroffen und sank. Ein zweiter Dampfer von 6 000 BRT sank ebenfalls. Nach ihrem Torpedobombardement wurden die Sturzkampfflieger von zahlreichen „Hurricanes“ angegriffen, von denen sie eine abgeschossen und andere unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Mehrere unserer Sturzkampfbomber erhielten Treffer, einer von ihnen wurde zur Landung auf hoher See gezwungen. Die beiden begleitenden Jäger brachten sechs „Hurricanes“ zum Absturz.

In den ersten Nachmittagsstunden richteten Torpedoflugzeuge, die von Jägern gesichert wurden, ihre Angriffe gegen einen Dampfer, der mit Feuer an Bord seine Fahrt unterbrochen hatte. In seiner Nähe befand sich ein anderes großes Schiff, das von einem Torpedo in zwei Teile zerrissen und in wenigen Minuten versenkt wurde. Eines unserer Torpedoflugzeuge wurde, nachdem es durch Torpedotreffer den Handelsdampfer versenkt hatte, durch Plattreifer gezwungen, auf offener See niederzugehen. Seenotflüge konnten im Kampfgebiet die Mitglieder einiger italienischer Besatzungen, sowie einige Schiffbrüchige retten.



In diesem Raum wurde der aus Alexandria kommende britische Geleitzug zerschlagen (Archiv)

Bomben auf Port Darwin

Wichtige Hafenanlagen zerstört

Berlin, 17. Juni. Der australische Luft- und Flottenstützpunkt Port Darwin ist panischen Angriffen der japanischen Marine Luftwaffe ausgesetzt. Gestern griffen japanische Kampfflugzeuge gleich dreimal hintereinander den Stützpunkt an und zerstörten wichtige Hafenanlagen und militärische Einrichtungen. Der Gegner leistete nur geringe Gegenwehr, so daß es nur zu kleineren Luftkämpfen über der Stadt kam, die mit dem Abschluß von drei australischen Jagdflugzeugen endeten. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück. - Ueber Port Darwin sind seit dem 11. Februar 111 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Von den zur Sicherung des Geleitzuges eingesetzten feindlichen Jägern wurden 33 im Luftkampf abgeschossen. Mehrere deutsche Flugzeuge gingen verloren. Die Reste des Geleitzuges wurden zur Umkehr gezwungen.

Au dem Erfolg ist das Unterseeboot des Kapitänleutnants Meische durch die Versenkung eines britischen Kreuzers beteiligt.“

Ein US-Schlachtschiff beteiligt?

Von antlichter italienischer Seite werden dazu noch folgende ergänzende Einzelheiten bekanntgegeben:

„Im östlichen Mittelmeer hat ein stärkerer italienischer Flottenverband den am 13. Juni aus Alexandria ausgefahrenen starken feindlichen Geleitzug, der aus 52 Einheiten verschiedener Klassen - darunter wahrscheinlich einem amerikanischen Schlachtschiff - acht Kreuzern, kleineren Begleitern und elf Transportdampfern bestand, daran gehindert, die Fahrt nach Malta fortzusetzen.“

Am 18.55 Uhr wurde der Geleitzug südöstlich von Kreta von den italienischen, von den ägäischen Inseln gestarteten Bombern erreicht, die ein großes Schiff, wahrscheinlich einen Kreuzer, trafen, auf dem ein großer Brand ausbrach.

Deutsche Einheiten setzten während des Tages die Schläge gegen die feindlichen Streitkräfte fort und erzielten Resultate, die in einer Sondermeldung des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht bekanntgegeben wurden.

Am 15. Juni wurde beobachtet, daß der Geleitzug auf der Höhe des Meridians von Apollonia seine Route änderte. Um 15.10 Uhr wurde er südlich der Insel Saide in Richtung Alexandria geleitet. Daraufhin traten die Bomber und Torpedoflugzeugverbände von Libyen in Tätigkeit, die um 17.15 Uhr den Geleitzug auf dem Meridian von Marsa Uch in einer Position antrafen, die von Kreta und der Marmarica fast gleich weit entfernt ist. Trotz der Störungsversuche der von Ägypten aus gestarteten feindlichen Jäger trafen die Bomber ein Schiff mittlerer Tonnage am See, die Torpedoflugzeuge einen Hilfskreuzer von 5 000 Tonnen, der schwere Schlagseite zeigte.

Die Wirkung eines weiteren Torpedos gegen einen 7 000-Tonnen-Kreuzer konnte durch das Eingreifen feindlicher Jäger, die zwei Maschinen verloren, nicht genau beobachtet werden. Die an der Aktion beteiligten Bomber bemerkten, daß drei Schiffe kurz auf den Kreuzer nahmen, was vermuten läßt, daß dieser beschädigt wurde. Fast gleichzeitig wurde der Geleitzug im gleichen Seegebiet von Torpedoflugzeugen der ägäischen Inseln angegriffen, die einen Torpedobootszerstörer der Klasse „Terbis“ versenkten und zwei weitere Kreuzer mit Torpedos trafen.

Die deutsche Luftwaffe setzte die Angriffe gegen die übriggebliebenen Schiffe des Geleitzuges fort.“

Soweit der ergänzende italienische Bericht zur deutschen Sondermeldung. Mit der völligen Zerschlagung auch dieses Geleitzuges ist der verzweifelte Versuch der Briten, ihren bedrängten Afrika-Truppen - unter Verzicht auf den Umweg über das Kap der Guten Hoffnung - rasche Hilfe zu bringen, endgültig zusammengebrochen.

Luftalarm in Südafrika

U-Boot-Schreck fährt Smuts in die Glieder

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 17. Juni. In Durban, dem großen Hafen der Südafrikanischen Union, und in Pietermaritzburg, der Hauptstadt Natal, wurde jetzt zum zweitenmal in diesem Kriege Fliegeralarm gegeben. Die Verdunkelungsmaßnahmen längs der Küste, die bei dem ersten Alarm vor wenigen Tagen angeordnet worden waren, wurden daraufhin weiter verschärft. Die längs der Küste stationierten Truppeneinheiten befinden sich auf Befehl Smuts in Alarmzustand, seitdem vor einigen Tagen U-Boote britische Handelsschiffe direkt vor der südafrikanischen Küste versenkten.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Befestigungsgelände vor Sewastopol fanden gestern nur Kämpfe geringeren Umfangs statt. Die Luftwaffe vernichtete im Hafen der Südbucht einen feindlichen Zerstörer. Der ostwärts Charlow erkämpfte Brückenkopf über den Denez wurde nach Norden erweitert. Im übrigen scheiterten im mittleren Abschnitt der Ostfront östliche Angriffe des Feindes. Starke Kampfliegerkräfte bombardierten mit guter Wirkung einen feindlichen Flugplatz bei Murmanst und erzielten an der Skandalafsch-Bucht Bombentreffer auf Strecken der Murman-Bahn. Hierbei verlor der Feind in Luftkämpfen zehn Flugzeuge. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau.

Die Schlacht in der Marmarica westlich Tobruk ist zugunsten der deutschen und italienischen Truppen entschieden. Nachdem die feindlichen Panzerkräfte bei Acroma zerlagert waren und in der Verfolgung nach Norden die Via Balbia überschritten und die Küste erreicht wurde, sind die englischen und südafrikanischen Truppen in der Gazala-Stellung von ihrer Verbindung mit Tobruk abgeschnitten. Im Angriff von Westen haben italienische Divisionen diese Stellung durchbrochen. In den Abendstunden des gestrigen Tages wurden auch südlich Tobruk stark befestigte Wüstenforts gestürmt und weiter nach Osten Raum gewonnen. Das Ausmaß des Sieges läßt sich noch nicht übersehen.

Im Kanal wehrten leichte Seestreitkräfte bei der Sicherung eines Geleits drei Angriffe feindlicher Schnellbootgruppen ab und versenkten durch Artillerietreffer auf kurze Entfernung zwei britische Schnellboote. Weitere feindliche Boote wurden zum Teil unter Anwendung von Handgranaten schwer beschädigt.

In Südwestengland wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen mit Bomben belegt.

Einzelne britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage unter dem Schutz von Wolken einen wirkungslosen Störangriff auf westdeutsches Grenzgebiet durch.

Sieg in der Marmarica

Von Hauptmann Werner Stephan

Der große Sieg, den deutsche und italienische Verbände zwischen dem 13. und dem 15. Juni auf afrikanischem Boden errungen haben, zeigt deutlich, in wie starkem Maße heute die Operationen auf dem Lande, zur See und in der Luft miteinander verbunden und voneinander abhängig sind. Schon immer waren die tapferen Truppen des Generalobersten Rommel und ihre italienischen Verbündeten von stärkstem Angriffsgeliste befeuert. Solange aber das Mittelmeer von britischen Seestreitkräften beherrscht und es infolgedessen nur mit Mühe möglich war, den nötigen Nachschub heranzubringen, mußte sich das Deutsche Afrika Korps auf die Verteidigung beschränken. Dies änderte sich jedoch, als starke Kampfgeschwader der deutschen Luftwaffe das Zentrum der feindlichen Mittelmeerstellung, die Insel Malta, pausenlos angriffen und unsere U-Boote den Raum zwischen Italien und Afrika in verstärktem Maße unsicher machten. Jetzt war der Feind außerstande, regelmäßige Geleitzüge von Gibraltar aus nach Libyen zu bringen. Alles, was seine Kampffront in der Marmarica brauchte, mußte den weiten Weg durch den Indischen Ozean — der noch dazu durch japanische Streitkräfte gefährdet war — und durch das Rote Meer machen. Malta war so gut wie ganz vom Nachschub abgeschnitten. So haben die deutschen und italienischen Luftwaffen- und Kriegsmarinerverbände mitgeholfen, die afrikanische Aktion der Heeresformationen entscheidend vorzubereiten.

Die Engländer hatten eine deutsche Offensiv am Ende des Monats Mai um so weniger erwartet, als sie die Ungunst des hochsommerlichen Klimas zu ihren Gunsten ein kalkulierten. In der Tat haben Mittagstemperaturen von 35 Grad, Sandwirbel und Staubwühen den Kampf unserer heldenhaften Soldaten erheblich erschwert. Sie haben sich durch diese Hemmnisse nicht von der rastlosen Verfolgung ihres Offensivzieles abdecken lassen. Das dieses nicht in einem Vorstoß zu erreichen war, wurde von der anglo-amerikanischen Presse wie stets mit unangebrachtem Freudenheul vermerkt. Die deutsche Führung hat niemals geglaubt, die ungeheuer starke Verteidigungsfrente des Feindes im Handumdrehen vernichten zu können. Viel wichtiger war, daß die Engländer, die sich auch hier wieder durch zahlreiche fremde Truppen — insbesondere Südafrikaner und de Gaulle-Franzosen — Hilfe leisten ließen, alsbald auf der ganzen Linie von Ain el Gazala bis westlich Bir Hacheim in schwere Abwehrkämpfe verwickelt wurden, ihre Reserven aufbrauchen mußten und in Verwirrung gerieten, als sie der südlich umfassenden Stoß aus der Wüste von der Flanke her traf.

Nach 14-tägigem Ringen wurde der entscheidende Durchbruch bei Bir Hacheim erzwungen. Ihm folgte innerhalb von 72 Stunden der Stoß zum Meere, durch den sämtliche großen Verbände des Feindes an der bisherigen Front abgeschnitten und eingeschlossen wurden. Damit war die Schlacht in der Marmarica im Raume westlich von Tobruk zugunsten der Achsenmächte entschieden. Alle Versuche der umzingelten Briten, sich durchzuschlagen, sind verlustreich zusammengebrochen. Die Ausräumung dieses Keffels geht genau so planmäßig vor sich, wie wir es schon oft im Verlauf dieses Krieges erleben. Gleichzeitig aber sind die Achsenmächte unter rascher Ausnutzung ihres Erfolges auch südlich Tobruk mit Front nach Osten angetreten. Der geistige Wehrmachtsbericht konnte die augenblickliche Situation mit dem einen Satz kennzeichnen: „Das Ausmaß des Sieges läßt sich noch nicht übersehen.“

Ein britischer Kreuzer flog in die Luft

Unter dem konzentrierten Feuer der „Eugenio di Savoia“ und der „Montecuccoli“

Rom, 16. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Nach der in der Sondermeldung vom 15. Juni gemeldeten siegreichen Aktion in der Marmarica geht das Mandier der italienischen und deutschen Einheiten erfolgreich weiter. Die Stellungen von Ain el Gazala wurden erreicht und überschritten.“

Die Luftwaffe der Achsenmächte, die widerstandslos den Luftraum der Schlacht beherrscht, unterstützte pausenlos die Bodenunternehmungen. Feindliche, auf dem Rückzug befindliche Kolonnen wurden unter Maschinengewehrfeuer genommen und verprengt, viele hundert Kraftfahrzeuge zerstört oder unbrauchbar gemacht, Batterien zum Schweigen gebracht. In den Tagen des 14. und 15. Juni verlor der britische Kreuzer insgesamt 20 Flugzeuge. Fünf eigene sind nicht zurüdgekehrt.

In der großen Luft- und Seeschlacht, die gestern abend im Mittelmeer ihren Abschluß fand, hat die Marine mit ihren Streitkräften stärksten Anteil. Seit ihrem Auslaufen wurden die beiden großen feindlichen Geleitzüge, die von Osten und Westen kamen, von unseren U-Booten gemeldet und angegriffen, die zwei Einheiten des von Gibraltar auslaufenden Geschwaders torpediert. Am Vormittag des 15. Juni hat die 7. Flottendivision, bestehend aus zwei leichten Kreuzern und fünf Torpedobootzerstörern, den von Gibraltar nach Malta unterwegs befindlichen Geleitzug bestig angegriffen. Obwohl dieser überlegen war und aus zwei Kreuzern und mindestens zwölf Torpedobootzerstörern bestand, zog er sich zurück, zerstreute sich und nebelte sich ein. In dem anschließenden Gefecht auf nahe Entfernung explodierte ein Kreuzer und sank unter dem kon-

zentrierten Feuer der „Eugenio di Savoia“ und der „Montecuccoli“. Zwei Torpedobootzerstörer wurden schwer beschädigt, ein Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer von unseren Torpedobootzerstörern torpediert.

Unsere Einheiten setzten unter ständigen furchtlosen Luftangriffen den ganzen Tag die Aktion gegen die feindlichen Einheiten fort und versenkten durch Artilleriefeuer einen weiteren Torpedobootzerstörer.

Die Luftwaffe der Achsenmächte griff in den Kampf ein und dezimierte den Geleitzug. Vier Dampfer wurden in Brand gesetzt oder versenkt, ein Tanker wurde in Brand gesetzt.

Der andere, von Alexandria kommende große feindliche Geleitzug wurde von Bombern und Torpedoflugzeugen von den Stützpunkten in Nordafrika und im Ägäischen Meer angegriffen. Ein Torpedobootzerstörer wurde versenkt, sechs Einheiten getroffen. In Luftkämpfen wurde eine Spitfire vernichtet. Ein unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

In den Seegefechten östlich und westlich von Malta verloren wir einen schweren Kreuzer, der von einem Lufttorpedo und danach von einem Unterwasser torpedo getroffen wurde, während ein schwer beschädigtes Torpedoboot einen heimlichen Hafen erreichen konnte. Ein großer Teil der Mannschaften wurde gerettet. Nach weiter eingegangenen Meldungen sind die Verluste der englischen Flugzeuge bei den Operationen am 14. im westlichen Mittelmeer auf 27 gestiegen. Weitere 19 wurden am gestrigen Tage vernichtet. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Im Schwarzen Meer versenkten italienische Mas (Schnellboote) ein bolschewistisches U-Boot.

Weitere Erfolge vor Sewastopol

Artilleriefeuer auf starke Festungswerke - Vier sowjetische Landungsversuche vereitelt

Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geht der Kampf im Festungsgelände von Sewastopol weiter. Nach Brechung zäher feindlicher Widerstandes wurden weitere feindliche Stellungen genommen und mehrere Widerstandsnester vernichtet.

Im Morgengrauen führte Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen und dabei mehrere Panzer abgeschossen. Starke Festungswerke wurden im planmäßigen Berührungsschießen von schwerer Artillerie unter Feuer genommen. Auch die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen die Befestigungsanlagen sowie das Hafengebiet von Sewastopol fort. Zahlreiche feindliche Panzerwerke sowie feindliche Schiffe erhielten schwere Bombentreffer.

Der erfolgreiche Angriff der deutschen Truppen vor Sewastopol hat die Bolschewiken auch zum Einsatz von Kriegsschiffen gezwungen. Diese Entwicklung voraussetzend, hat die deutsche Luftwaffe die im Hafen von Sewastopol ankernden feindlichen Schiffe wirksam angegriffen. Der Feind versuchte demnach nachts an vier verschiedenen Stellen durch Vorstöße einzelner Kriegsschiffe an die Küste deutsche Kräfte zu setzen. An der Küste von Jewpatoria, eine Hafenstadt nordwestlich von Sewastopol, wurden die sich nähernden Kriegsschiffe durch Artilleriebeschuss zum Abbrechen gezwungen. Auch die mit mehreren Booten durchgeführten Landungsversuche bei Jalta, südöstlich von Sewastopol, sowie bei Mariupol am Asowischen Meer mißlangten völlig, da die feindlichen Boote rechtzeitig erkannt wurden und sich unter dem Beschuss deutscher Küstenschutzstellungen zurückziehen mußten. Auch ein vierter Landungsversuch an der Küste von Kertsch scheiterte völlig. Hier versuchten die Bolschew-

wiken mit sechs Booten an Land zu kommen. Ehe sie jedoch Fuß zu fassen vermochten, wurden fünf Boote durch das sofort einsetzende Feuer der Küstebatterien zum Abbrechen gezwungen, während das sechste Boot mit seiner Besatzung versenkt wurde.

Im Donezgebiet versuchte eine feindliche Kräftegruppe bei Tagesanbruch unter Ausnutzung des Bodenebels den Donez zu durchqueren. Die Bolschewiken wurden jedoch schon beim Uebersehen vernichtet oder nach der Landung über den Fluß zurückgeworfen. Restliche Gruppen, die sich im waldrreichen Ufergelände festgesetzt hatten, wurden eingeschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Lappere schwäbische Infanterie

Den Bolschewiken hohe Verluste zugefügt

Berlin, 16. Juni. Ein Infanterie-Regiment der bairisch-württembergischen Infanterie-Division hat in harten Abwehrkämpfen vom 10. Februar bis 20. April den Bolschewiken außerordentlich hohe blutige Verluste zugefügt. Neben einer größeren Anzahl von Gefangenen verlor der Feind vor diesem Regiment 5175 Tote und an Material zwei Panzer, neun Panzerabwehrkanonen, acht Panzerbüchsen, 169 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie 93 Maschinengewehrpistolen und zahlreiche sonstige Waffen. Ein anderes Regiment der gleichen Division wehrte von Anfang Februar bis Ende Mai 1942 die Angriffe von acht feindlichen Divisionen ab. Bei diesen Kämpfen wurden 6000 gefallene Bolschewiken gezählt und 37 Panzer vernichtet. Drei Panzerabwehrkanonen, 110 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie Tausende von Gewehren und große Mengen Munition blieben als Beute in der Hand der deutschen Truppen zurück.

Schwerer Schock in London

Churchill kneift vor dem Unterhaus - Verlegenes Gestammel der Plutokraten

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 17. Juni. Die dreifache schwere Niederlage, die die Briten in diesen Tagen im Mittelmeerraum erlitten — die völlige Zerschlagung der beiden Riesengeleitzüge von Gibraltar und Alexandria, sowie die Zerschmetterung der 8. britischen Armee in der Marmarica — hat in London einen schweren Schock verursacht. Auch die Churchillsche Schwindel-Offensive konnte die peinlichen Rückwirkungen auf die britische Defensivität nicht verhindern, wie die Vorgänge im Unterhaus bewiesen.

Churchill selbst wagte es nicht, im Unterhaus zu erscheinen, und zwar mit der fadensteinigen Begründung, er könne keine Erklärung abgeben, solange die Schlacht noch im Gange sei. Der Vertreter des in Höchstnote geratenen Premiers, Attlee, fügte angefügt der vernichtenden Abfuhr der britischen Geleitzüge hinzu, daß man auch hier nichts melden könne, „bevor die Schiffe ihren Bestimmungsort erreichten“.

Die britische Admiralität entschloß sich erst am Dienstagabend nach mehr als ein-tägigem Schweigen, einen Bericht über die See- und Luftkämpfe im Mittelmeer auszugeben, nachdem ihr die englische und die amerikanische Luftwaffe mit Behauptungen zuvorgekommen waren, als ob sie selbst über die italienischen Seestreitkräfte hergefallen wären. Die englische Admiralität folgte diesem Beispiel getreulich und meldet ebenfalls angebliche Verluste des Feindes, ohne irgendwelche eigene zu nennen. Sie begnügte sich mit dem Satz, der als hinreichende Bestätigung der italienischen Angaben gelten kann: „Die Operationen gingen nicht ohne Verluste vor sich.“

Die englischen Agitatoren führen wieder einen Eiertanz auf wie immer, wenn sie das Inselvolk auf neue Schlägen vorbereiten müssen. In einem Bericht aus dem Hauptquartier der 8. Armee heißt es: „Nach den großen Verlusten an Panzern, die sie am Samstag erlitt, ist die 8. Armee genötigt, neue Positionen zu beziehen. Die ganze Situation ist augenblicklich verwirrt und man kann nicht vorhersehen, was sich ereignen wird. Die Lage ist ernst. Es ist unmöglich, die neue Lage genau zu überblicken, jedoch ist es klar, daß die Achsenmächte die Initiative besitzen und daß sie zweifellos den am Samstagabend errungenen Vorteil mit allen Kräften ausnützen werden.“

Dieses verlegene Gestammel wird übertrumpft durch den amtlichen Bericht des Hauptquartiers in Kairo vom Dienstagmittag, in dem die neue britische Niederlage in Nordafrika der Welt mit den klassischen Formulierungen zur Kenntnis gebracht wird, wie wir sie seit Dünkirchen bei den Engländern gewohnt sind. General Ritchie, so heißt es hier, hat die Umgruppierung seiner Streitkräfte beendet. Die 1. südafrikanische und die 50. Division wurden erfolgreich aus ihren Stellungen südlich von Gazala zurückgezogen. Diese Bewegung wurde unter dem Schutz prächtiger Kämpfe (I) unserer Truppen durchgeführt.

Türkischer Protest in Washington

Wegen Ueberfliegung durch USM-Bomber

Ankara, 17. Juni. Die türkische Regierung hat bei der Regierung der USA wegen Verletzung des türkischen Hoheitsgebietes Protest erhoben. Wie schon gemeldet, waren in der Türkei amerikanische Bomber bei der Ueberfliegung türkischen Hoheitsgebietes zur Notlandung gezwungen worden.

Am Rande bemerkt

„Hauptstadt der Welt“

Bon Seite ist kürzlich das Wort gefallen, es gehe in diesem Kriege lektlich darum, Washington zur „Hauptstadt der Welt“ zu machen. Seltsame Streiflichter auf diese in wahrwüßiger Bemessenheit proklamierte „Universal-Metropole“ wirft ein Aufsatz der „Washington Post“, der sich mit dem Gangsterumwiesel und den furchtbaren sozialen Verhältnissen in der nordamerikanischen Hauptstadt befaßt. Darnach haben sich im vergangenen Jahre in Washington nicht weniger als 1224 Raubüberfälle, 8000 leichte und 1010 schwere Diebstähle ereignet. „Es ist“, so meint das Blatt resigniert, „kein Zweifel, daß unsere Hauptstadt in der Verbrecherstatistik an erster Stelle marschiert. Die Ursache dafür liegt in den sozialen Lebensbedingungen Tausender, die familienweise in schmutzigen Slums zusammengepfercht sind.“ So also sieht es in Washington aus, das mit seiner halben Million Einwohner — darunter etwa 130 000 Neger — nach amerikanischen Maßstäben zu den mittleren Provinzstädten gehört. Und das ist Roosevelts Kriegsziel: Die trostlosen Verhältnisse dieser „auserwählten“ Stadt auf die ganze Welt zu übertragen! „Hauptstadt der Welt“? Nun — wir glauben, daß dieses „vorbildliche“ Gemeinwesen eher zum Sodom und Gomorra werden könnte, dessen Untergang den Bau einer neuen besseren Welt ermöglicht.

„Ehrentworte unter sich“

Der ehrentwerte Lord Kemsley hat eine alte Rechnung mit Lord Beaverbrook zu begleichen. Der Kampf zwischen den beiden englischen Zeitungshäusern wird seit Ausbruch des Krieges von Woche zu Woche heftiger. Kemsley haßt Beaverbrook, weil ihm dieser vor rund dreißig Jahren den „Daily Express“ wegschnappte, der damals noch ein Blättchen ohne jede Bedeutung war, heute jedoch eine der einträglichsten Zeitungen Londons ist. Um sich zu rächen, gründete Lord Kemsley den „Daily Sketch“. Als Antwort erwarb Beaverbrook den „Evening Standard“, worauf Kemsley wieder die „Sunday Times“ an sich brachte, so daß Beaverbrook sich rasch des „Sunday Express“ versichern mußte. Aus der Zeit dieses Wettrennens um die Vorherrschaft in der Presse resultiert die unerböbliche Feindschaft zwischen den beiden Lords, die in den Spalten ihrer Zeitungen mit allen Mitteln der gepöblten Feder ausgefochten wird. Der Kampf hat sich erheblich verschärft, seit Beaverbrook damit begann, in seinen Zeitungen eine Symbiotische Propaganda großen Stils für Sowjetrußland zu betreiben und zur Schaffung einer „zweiten Front“ aufzurufen. Sofort setzte Kemsley seine gewandtesten Federn in Bewegung, um Beaverbrook vorzuwerfen, daß er früher gegen Sowjetrußland und den Bolschewismus geschrieben habe. „Sind Sie nicht der Mann“, fragte er im „Daily Sketch“, „der noch 1939 schrieb, daß der Bolschewismus zertreten werden müsse wie eine giftige Schlange?“ Woran Beaverbrook im „Evening Standard“ die Antwort gab: „Und kennen wir nicht alle diese edlen Lords, die sich immer an den Kriegen bereichern haben und die auch heute Millionen an der Nahrungsmittelindustrie verdienen?“ — Für wahr, sehr ehrentwerte Lords und edle Waffenbrüder! Sie sind einander wert!

Heute kommen Amerika-Deutsche

410 Heimkehrer treffen in Stuttgart ein

Paris, 17. Juni. Im Laufe des Montags traf ein weiterer Transport von 410 Heimkehrern aus Nord-, Mittel- und Südamerika an der spanischen Grenze ein. Am Dienstagmorgen setzten die Rückkehrer ihre Fahrt nach Stuttgart fort, wo sie heute, Mittwochmittag, eintreffen werden. Auf der Fahrt in die Heimat wurde den Heimkehrern in Bordeaux durch die Ortsgruppe der W.D. der NSDAP und die Vertreter des Befehlshabers der drei Wehrmachtteile eine herzliche Begrüßung zuteil. Auf dem vor Paris gelegenen Bahnhof Zubijh begrüßte der Landesgruppenleiter in Frankreich der W.D. der NSDAP und Vertreter der deutschen Botschaft in Paris die Heimkehrer.

Der Ring um Linsien geschlossen

Japaner erörtern Festung Yitschien

Von unserem Korrespondenten
o. Tokio, 17. Juni. Die japanischen Truppen, die nach Ueberquerung der Tsiching-Gebirgskette den Ring um Linsien an der Grenze von Hunan, Hupeh und Schensi schlossen, setzen ihre ausgedehnten Operationen zur Zerschlagung der Reste der Tsiching-Gruppen fort. Nordwestlich von Linsien wurde eine stärkere feindliche Gruppe vernichtet. Andere japanische Streitkräfte erörtern die Festung Yitschien. Gegen die Reste der Tsiching-Kiangsi-Front wurden japanische Kampfplieger eingesetzt. Außerdem wurden die militärischen Anlagen von zwei Städten bombardiert.

Volltreffer auf ein Elektrizitätswerk

Deutsche Flugzeuge über Englands Südküste

Berlin, 17. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten leichte deutsche Kampfflugzeuge in den gestrigen Morgenstunden bei bewaffneter Auflagerung überraschend ein Elektrizitätswerk in der Nähe von Brighton an der englischen Südküste. Bombenvolltreffer riefen in den Werkanlagen eine von hohen Stickschmelzen begleitete Explosion hervor. Die deutschen Flugzeuge kehrten nach Erfüllung ihres Auftrages wohlbehalten zu ihren Einsatzorten zurück.

Eine Jandstafel, die unter Führung von Ritterkreuzträger Oberleutnant Carlsson an der Eismerfront eingesetzt ist, erzielte ihren 500. Luftschuß: Reichsmarschall Göring hat den tapferen Stoffsanaebriegen seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Der spanische Außenminister Serrano Suñer traf in Rom zu Besprechungen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano ein; er wurde vom König und Kaiser in Audienz empfangen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Wochenspruch der NSDAP vom 14. bis 20. Juni

„Das deutsche Volk und seine Soldaten arbeiten und kämpfen heute nicht für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen.“ Adolf Hitler.

Warum Obst an die Sammelstellen liefern?

Die Öffentlichkeit interessiert sich heuer noch mehr als in den beiden ersten Kriegsjahren für unsere Versorgung mit Gemüse und Obst, weil die Nachfrage hier wegen der Rationierung anderer Nahrungsmittel inzwischen beträchtlich gestiegen ist und der gesundheitliche Wert des Gemüses und Obstes für den Aufbau des Körpers von den meisten Volksgenossen mehr und mehr erkannt wurde. Die so entstandene sehr rege Bedarfsfrage brachte viele Leute, wenn sie ihre Wünsche von ihrem Kaufmann nicht gleich erfüllt sahen, auf den Weg direkt zum Erzeuger. Eine erhebliche Zunahme dieses Direktverkehrs macht aber die genaue Über- sichtigung des Marktes und einheitliche Warenverteilung unmöglich und stellt dann eine gerechte und gleichmäßige Gemüse- und Obstverteilung an die Verbraucher grundsätzlich überhaupt in Frage.

Dieser Entwicklung galt es wirksam entgegenzutreten. Es wurden also die entsprechenden Maßnahmen getroffen. In allen Anbaugebieten, wo Sammelstellen bestehen, ist das „Selbstbefahren“ der städtischen Verbraucher verboten. Die Erzeuger sind angewiesen, ihr Gemüse und Obst bei den Sammelstellen anzuliefern. Allein schon durch die Ersparnis an Arbeitszeit und Transportkosten sollte es jedem einleuchten, daß die Erfassung durch Sammelstellen dem Erzeuger selbst von Nutzen sein kann. Einer verstärkten Erzeugerleistung muß nun aber auch eine Ablieferung in gleicher Menge folgen, damit möglichst viel Gemüse und Obst auf den Markt kommt.

Arbeitstagen der NS. Frauenschaft

Vor Beginn der Heuernte rief die NS. Frauenschaft im Kreis Calw ihre Amtswalterinnen noch einmal zu einer Arbeitstagen in allen 3 Kreisabschnitten zusammen. Außer verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen und einem Bericht über die Hilfsdienstarbeit in unserem Kreis standen die Arbeitstagen ganz im Zeichen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft. An den verschiedenen Tagungsorten haben die Abteilungsleiterinnen u. S. auf Beste Kostproben vorgelesen, die an die Teilnehmerinnen ausgegeben wurden. Falsche Hirn-

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTSTOFF ROHSTOFF
Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen im Frontbereich, in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft brauchen dringend Arbeitskleidung. Jede deutsche Haushaltung spendet alles Entbehrliche zur **Aktkleider- und Spinnstoffsammlung 1942**

suppe (mit Hefe gewürzt), Hefebrot, Butter, als Ersatz für Leberwurst, Würstchen und eine Tunte für alle Salate fanden das Lob und die Anerkennung der anwesenden Hausfrauen. Ganz besondere Begeisterung aber rief der Nachschick hervor: Streuselkuchen aus Hefeschneeliege und Zitronencreme. Mit allergrößtem Interesse und Eifer wurden die Rezepte, die angegeben wurden, nachgeschrieben. Das Beson-

Und immer liegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(29. Fortsetzung)

„Ich habe es vergessen und möchte auch nicht wieder daran erinnert werden. Es ist vieles anders geworden, Herr Heyden — drüben in Medan erwartet mich mein Mann.“
Heyden nickte. „Ich weiß — Eisenlohr. Wir kennen uns, und ich hatte einmal das Vergnügen, ihm Berlin bei Nacht zu zeigen. Sepp Ziegler, der deiner Trauung mit Eisenlohr beimohnte, ist mein Schwager.“ Wieder lachte er. „Die Welt ist klein, Marlen, man kann sich nicht entrinnen, und da wir nun einmal für ein paar Wochen aufeinander angewiesen sind, wollen wir sie genießen.“

„Ich will das alles nicht, dachte Marlene verzweifelt. Es ist vorbei. Er hat mir alles genommen, hat mir die Liebe und die Gut aus dem Herzen gerissen und sie achlos fortgeworfen. Nun ist ein anderer gekommen, der mir alles gibt, der mich liebt und hochhält, und dem ich nur das zurückgeben kann, was übrig blieb, weil dieser da mich arm gemacht hat und leer. Jetzt steht er wieder vor mir, lacht, legt mir die Hände auf die Schultern, als wäre ich noch immer sein Eigentum. Er lag ich ihm schon? — War ein Gefühl, ein Gedanke, ein Wunsch in mir, der Heyden ein Recht gibt so zu handeln? Ihre Lider flatterten auf und nieder. Heyden sah, daß sie verärgert war, und ihre Unruhe verriet ihm, daß sie ihn noch immer liebte.“

„Quäle dich doch nicht, Marlen“, sagte er weich, „das Leben ist wechselvoll, es stellt uns immer wieder vor neue Aufgaben. Weist du noch — wie sehr du mich einmal adest hast?“
Marlenes Gesicht wurde weiß. Wortlos kehrte sie sich ab, tief, tief, als müßte sie sich vor etwas zerschüttern Bösem retten, erreichte ohne Atem ihre Kabine, schloß sie hinter sich zu und fiel schlafend über ihr Bett.

dere an diesen gut durchdachten und erprobten Rezepten ist, daß sie zeigen, wie die Hausfrau aus den 3. St. zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln ihre Familie gesund, schmackhaft, ausreichend und abwechslungsreich ernähren kann. Der Eifer, mit dem die Anwesenden bei der Sache waren, zeigte, wie aktuell dieses Thema heute ist.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin schloß die Tagung mit der Versicherung, daß jetzt immer wieder von Zeit zu Zeit solche praktischen Anregungen gegeben werden und sprach die Bitte aus, die anwesenden Amtswalterinnen möchten das heute Gelernte nicht nur für sich selbst behalten, sondern sie möchten es hinausbringen in die Ortsgruppen, damit möglichst viele Hausfrauen einen Nutzen daraus zögen. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen sind überall gerne bereit, die Rezepte auf Wunsch weiterzugeben.

Die neuen Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die 38. Zuteilungsperiode vom 29. Juni bis 26. Juli werden jetzt verteilt. Die Rationen bleiben im wesentlichen unverändert. Auf dem Fettgehalt tritt dadurch eine Veränderung ein, daß die Verteilung von Butter, Schmalz eingestellt und die Margarineverteilung wieder auf den alten Stand zurückgeführt wird. Die Margarineverteilung bleibt jedoch für alle Verbrauchergruppen unverändert. Die Margarineverteilung beträgt für Normalverbraucher und Kinder über sechs Jahre 125 Gramm, für Jugendliche 200 Gr., die mit Ausnahme der Kinder nur auf Kleinabschnitte verteilt sind. Auch auf die Kleinabschnitte der Zusatz- und Zulagearten kann wieder Margarine bezogen werden. Ferner werden wieder 50 Gramm Speiseöl abgeben.

Eine Neuerung ist, daß Obstsirup künftig der Karten- und Bezugspflicht unterliegt. Die mit Zucker eingedickten Fruchtjücker, also nicht die Säfte aus frischem Obst wie Sekt, sind kartenspflichtig. Die Verbraucher können Obstsirup nur auf die Reichszuckerkarten oder die zum Zuckerbezug berechtigenden Abschnitte der Reichskarte

Opferfreudigkeit bestes deutsches Ahnenerbe

Es ist alles schon dagewesen, und wie stolz die Heimat auf die gewaltigen Spendeleistungen in diesem Kriege auch sein darf, so wollen wir doch nicht vergessen, daß unsere Vorfahren in ihrem Siegeswillen nicht kleiner gedacht haben als wir, und daß sich in der deutschen Geschichte Beispiele von Opferfreudigkeit finden, die der heutigen Zeit nicht nachstehen.

Hat es doch Anno 1813 sogar schon eine freiwillige Woll- und Winterjagdenammlung gegeben! Ein armes Mütterchen war es, von der die Chronik berichtet, daß es in Ermangelung anderer Gaben ein Paar warme Strümpfe spendete, und daß seinem Beispiel schließlich andere mit bis zu hundert Paar Strümpfen und ganzen Stücken warmen Tuches folgten. Sogar 400 Ellen Hemdenleinen fanden sich unter den aufgeführten Spenden, und auch unsere Schiffsleute haben ihr Gegenstück, indem der Chronist gewissenhaft die vielen Paare neuer Stiefel aufzählt, die von der Bevölkerung in den Freiheitskriegen gestiftet wurden. Eins aber haben auch unsere Sammelrefere nicht aufzuweisen: Unsere Vorfahren von 1813 spendeten ihren Soldaten nicht nur einzelne Bekleidungsstücke, sondern oftmals gleich die gesamte Ausrüstung einschließlich Pferd und Waffen, ja Lohnung und Munition. Wird doch von nicht wenigen Vätern berichtet, daß sie dem Vaterlande ihre Söhne in voller Rüstung darboten, und wer keine Söhne hatte, rüstete andere Freiwillige aus.

Ein Landsknechtssyndikus stellte sich selbst und drei von ihm ausgerüstete freiwillige Jäger.

Zwei Tage und Nächte blieb Marlene in ihrer Kabine. Sie hatte gesagt, daß sie sich krank fühle. Als ihr der Kapitän den Schiffsarzt schicken wollte, lehnte sie ab.

Heyden fandte ihr Blumen und Briefe. Doch wenn er in seine Kabine kam, fand er beides wieder auf dem Tisch liegen. Ein paar mal verlor er, Marlene zu sprechen. Sie ließ ihn durch die Stewardess abweisen.

Verzweifelt und gekränkt widmete er sich zwei jungen Holländerinnen. Sie wurden ihm bald langweilig. Daß Marlene sich von ihm zurückzog, reizte ihn mehr, sie wieder für sich zu gewinnen, als wenn sie ihm nachgegeben hätte.

Wollte sie wirklich die ganze Nacht in ihrer Kabine zubringen? Das wäre doch lächerlich! Kein Mensch hielt das aus.

Als er am dritten Tag den Speiseaal betrat, sah er Marlene am Tisch des Kapitäns sitzen. Na also! Sie hatte sich nun doch eines Besseren besonnen. Von seinem Platz aus konnte er ihr Profil sehen. Aufmerksam denn je betrachtete er sie. Niemals war sie ihm so schön und begehrenswert erschienen wie eben jetzt, seit er wußte, daß sie die Frau eines anderen war.

Nach Beendigung der Mahlzeit ging er nicht in den Rauchsalon wie sonst, sondern wartete draußen auf dem Promenaden. Marlene kam, der Erste Offizier begleitete sie. Als sie sich von ihm verabschiedete, trat Heyden auf sie zu.

„Verzeihen Sie mir“, hat er, „ich habe es mir überlegt. Es hat keinen Zweck, Vergangenes wieder lebendig machen zu wollen. Ich werde Sie nie mehr daran erinnern, Frau Marlene. Aber da uns das Schicksal noch einmal zusammengeführt hat und wir uns wohl auch drüben öfter begegnen werden, so lassen Sie uns Frieden schließen. Bitte, vergessen Sie das Unrecht, das ich Ihnen in meiner Leichtfertigkeit zufügte. Heute, nun es zu spät ist, bedauere ich es von Herzen.“

Marlene stand am geöffneten Fenster des

für Marmelade beziehen, und zwar für 100 Teile Zucker 150 Teile Obstsirup. Ein über 450 Gramm lautender Abschnitt der Reichskarte berechtigt z. B. zum Bezug von 250 Gramm Zucker und 300 Gramm Obstsirup.

Da Feldküchengerichte und andere 50-Gramm-Fleischgerichte in den Gaststätten künftig mit einer Menge von nur 5 Gramm Fett herzustellen sind und für ein Gedeck in der Regel nicht mehr als 15 Gramm Fett verlangt werden dürfen, ist es notwendig geworden, die bisherigen vier 5-Gramm-Kleinabschnitte zu Lasten der 10-Gramm-Kleinabschnitte der Fettmarken zu vermehren. Die Zahl der Kleinabschnitte ist deshalb auf 30 erhöht worden, von denen zehn über 10 Gramm und zwanzig über 5 Gramm lauten.

Schwerarbeiterzulagen für Lehrlinge

Der Reichsernährungsminister hat auf eine Anregung des Lehrlingen in einigen Berufsgruppen die Schwerarbeiterzulage zuzubilligen, ausgeführt, er verkenne nicht, daß für die in der Entwicklung befindlichen jungen Leute eine reichliche Ernährung erforderlich ist. Es werde daher im allgemeinen so verfahren, daß die Lehrlinge in den Schwerarbeiterberufen nach vollendetem zweiten Lehrjahr, also etwa vom 16. Lebensjahr ab, als Schwerarbeiter anerkannt werden. Vor dem 16. Lebensjahr sollte den Jugendlichen aus gesundheitlichen Gründen keinesfalls Schwerarbeit zugemutet werden. Bei diesem Verfahren müsse es verbleiben.

2. Kleiderkarte um 1 Jahr verlängert

Bezugsabschnitte Nr. 1-20 ab 1. Nov. fällig
In einer Durchführungsverordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren sind die mit dem Aufdruck „Gültig nach Aufzug“ versehenen Bezugsabschnitte Nr. 1 bis 20 der dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder aufgerufen worden. Der Zeitpunkt der Fälligkeit dieser 20 Bezugsabschnitte ist für alle dritten Reichskleiderarten einheitlich auf den 1. November festgesetzt worden.

In der gleichen Durchführungsverordnung ist die Geltungsdauer der zweiten Reichs-

Kleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der zweiten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche über den 31. August 1942 hinaus um ein weiteres Jahr bis zum 31. August 1943 verlängert worden. Unausgenutzte Bezugsabschnitte der zweiten Reichskleiderkarte und der zweiten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche können also neben den Bezugsabschnitten der dritten Reichskleiderkarte auch nach dem 31. August 1942 für Anschaffungen verwendet werden. Die Vorarbeiten für die Herausgabe der vierten Reichskleiderkarte sind bereits aufgenommen worden.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: „Reine Kostbarkeiten“; 16 bis 17 Uhr: Werke selten aufgeführter Komponisten; 18 bis 18.30 Uhr: Filmmusik von Bernhard Eichhorn und Franz Bölle; 20.15 bis 21 Uhr: „Alles verbrennt“; 21 bis 22 Uhr: Funkbreit „Bitte um ein Autogramm“; — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke Alt-Berliner Komponisten; 20.15 bis 21.15: Werke der Musikerfamilie Strauß; 21.15 bis 22 Uhr: „Kurzwellige Klavier“.

Wichtiges in Kürze

Die Angehörigen deutscher Kriegsgefangener werden gebeten, in Zukunft alle Anfragen, soweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, ausschließlich an das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin SW 61, Blücher-Platz 2, zu richten, falls nicht schon die örtlich zuständigen Landesstellen des DRK Auskunft geben können.

Kriegsberichter, die ihrem Beruf als praktischer Landwirt oder Gärtner nicht mehr nachgeben können, werden bei der Aufnahme in eine höhere Landbau- oder höhere Garten-, Obst- und Weinbauschule erleichtert und gewährt, um ihnen damit die Möglichkeit zu eröffnen, Lehrer an landwirtschaftlichen oder gartenbaulichen Berufsschulen zu werden.

Besuche von Angehörigen der nach Bade- und Kurorten verletzten Berufstätigen fallen auch unter die Beschränkungen der Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege vom 20. April.

Die Erstbeschaffung von Handwerkszeug für neuntretende Lehrlinge ist mancherorts auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Handwerkskammern bzw. Gewerbeförderungsstellen werden daher ermächtigt, aus ihrem Unterhaltungscontingent die erforderliche Kontrollnummer zur Verfügung zu stellen.

In der Vormittagsziehung der 3. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie vom 16. Juni fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummern 272 252; die Lose werden in allen drei Abteilungen in 400 000 Lose aufgeteilt.

Feldpostgrüße an die Heimat sandten uns Gehr. Herrm. Fischer von Calw-Wimberg, Gehr. Hans Koller von Commenhardt, Gehr. Aug. Stöffler von Dachtel und Ob.-Soldat Joh. Schanz von Oberkollwangen. Die Heimat erwidert diese Grüsse herzlich!

Aus den Nachbargemeinden

Wildberg. In der ersten Hälfte des Monats Juni sind hier verstorben: Kurt, Maria, geb. Eichur, 70 Jahre; Rothfuß, Hildegard, 28 J.; Hörmann, Otto, 25 J.; Rath, Paul Georg, 75 J.; Schnable, Wilhelm, 30 J.; Wöhrl, Karl, 56 Jahre.

Dienstplan der HJ.

DDM-Werk 1/401. AG. Pers. Lebensgest. Donnerstag: 20 Uhr Salzkasten. — Freitag: Für die ganze Gruppe Turnen. 20 Uhr Turnhalle.

Jede Familie Mitglied der NSV.

führen, folgte die Nacht fast ohne Übergang dem Tag. Die Sonne war gesunken; und schon glommen die Sterne an einem tief lamblauen Himmel auf.

Marlene lag ausgestreckt in ihrem Stuhl, die Arme unter dem Kopf verstrickt, und träumte in die Pracht des glühenden Himmels hinein. Eben hatte Heyden sie fürsorglich in eine Decke gehüllt und ihr ein erfrischendes Getränk gebracht. Nun stand er an der Kellertür und summte ein Lied.

Es war schwer, sich gegen den Zauber dieser weichen, traumhaften Stimmung zu wehren. Heyden sang, und Marlene hörte ihm zu. Mit geschlossenen Augen fragte sie ihn: „Was ist es, was Sie singen?“

„Ein japanisches Wiegenlied.“

„Bitte, singen Sie weiter — aber hier in meiner Nähe.“

Heyden setzte sich an ihre Seite und sang ein anderes Lied, das noch süßer klang und zärtlicher war wie ein Wiegenlied. Marlene lauschte und achtete der Gefahr nicht, die der Mann mit diesem Lied heraufbeschwor, dessen fremden Laute sie nicht verstand. Aber sie fühlte ihren Sinn. Sie wollte an ihren Mann denken, doch die weiche Stimme neben ihr verdrängte sein Bild.

Herbert Heydens Augen hingen an ihrem Antlitz, das bloß in der Dunkelheit leuchtete. In fremden Worten besang er die Schönheit der Frau:

„Ich wußte nicht, daß deine Lippen lauter als Gold sind.“

Sicheln von Monden aus Paradiesen, und daß sie klingen, wenn du sprichst. Auf silbernen Füßen kommen deine Worte und wandeln mein Herz zu einer stillen weißen Wüste.“

„Ich träume in deinen Händen... draußen in der Welt singen vieltausend Brunnen, und fern, ganz fern verrinnen die Stunden wie Regen in einer warmen Nacht...“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Verwaltungsdirektor i. R. Fritz Laib, der sich um den gemeinnützigen Wohnungsbau verdient gemacht hat, ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

Eine Striderei besitzerin nahm von einer ansässigen Kundin eine Bestellung auf ein Strickkleid an, obwohl diese Kundin nicht über die erforderliche Anzahl fälliger Kleiderartenpunkte verfügte und deshalb noch nicht fällige Punkte abgetrennt werden mußten. Wegen der Striderei besitzerin und ihre Kundin hat das Wirtschaftsamt erhebliche Ordnungsstrafen verhängt.

Die Wägräberin Ema Kötler aus Städtlingen, Bezirk Stöckach, wurde vom Amtsgericht zu 9 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie versuchte, einen Gastwirt in Kornweheim, bei dem sie vor Jahren als Bedienung tätig gewesen war, um 700 Mark zu erpressen. Ferner hatte sie sich der Unterschlagung eines Damenpelzes schuldig gemacht, das ihr an der Garderobe eines Nachtlokals verheimlicht ausgehändigt worden war, und es um den doppelten Preis seines Wertes verkauft.

Auf der Flucht erschossen

Friedrichshausen, Kreis Mürkingen. Wie wir zu dem folgenschweren Kraftwagenunglück, bei dem ein vierzehnjähriges Mädchen ums Leben kam und ein Fräulein verletzt wurde, noch erfahren, handelte es sich bei dem Fahrer des Kraftwagens, der sich ohne Führerschein an das Lenkrad gesetzt hatte, um den 27 Jahre alten Arbeiter und in Reutlingen wohnhaften Robert Kötler. Dieser war flüchtig gegangen, konnte aber in Hülben bei Donauwörth von der Polizei verhaftet werden. Als sein Abtransport zur Bahn erfolgen sollte, versuchte er erneut zu flüchten, und als er auf wiederholten Anruf nicht halt machte, erlitt ihn die tödliche Wunde. Vor dem Strafgericht wird sich nun noch der rechtmäßige Wagenlenker zu verantworten haben, weil er die Führung vorübergehend Kötler überlassen hatte, ohne sich davon zu überzeugen, ob dieser auch wirklich zur Lenkung eines Kraftwagens berechtigt war.

Jugend im Erntehilfsdienst

nsq. Diberach. Zum Kriegseinsatz auf Bauernhöfen sind hier 94 B.M.-Mädels aus Stuttgart, Ludwigsburg, Göttingen und Ulm eingetroffen, die den 7. Klassen der Oberschulen angehören. Sie werden auf mehreren Bauernbetrieben über die Sommerzeit langfristig als Hilfskräfte ein-

gesetzt. Ihnen folgten 180 bis 200 Hitler-Jungen, von denen 100 aus Ulm, die übrigen aus den Städten des Kreises Diberach kamen. Die Jungen und Mädels wurden auf dem Adolf-Hitler-Platz in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Bannführung der Hitler-Jugend und der Kreisbauernschaft empfangen und zugleich für ihren künftigen Wirkungsbereich verabschiedet. Bannführer Dürr machte dabei Ausführungen über die Bedeutung des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend. Eine stattliche Zahl von Bauern hatte sich eingefunden, um die Jungen und Mädels abzuholen, denen nun für mehrere Wochen der Bauernhof und die Bauernfamilie zur Heimat werden wird.

In Crailsheim wurden 78 Hitler-Jungen aus Stuttgart vom Kreisleiter B. i. M. Rüdinger begrüßt und zur Entsendung auf die einzelnen Gebiete des Kreises verteilt.

Schwabe schuf neuen Modellflugmotor

Am letzten Wochenende führten die Modellfluggruppen der württembergischen Hitler-Jugend in

Wopfingen ihren Gebietswettkampf durch. Dabei stellte Hans Goufer (Kornal/Bann 427) mit einem antriebslosen Segelflugmodell eine neue deutsche Bestleistung auf. Sein Modell schwebte 38 Minuten und 26 Sekunden bei einwandfreier Kontrolle in der Luft und entfiel dann den Augen der Beobachter in Richtung Bayern, so daß seine absolute Flugzeit noch größer ist. Die Ergebnisse: Bannwertung des Gesamtkampfes: 1. Bann 425 Rothweil; 2. 122 Crailsheim; 3. 438 Mürkingen; 4. 427 Leonberg; 5. 438 Heidenheim. — Bannwertung in der Sporkampfung: 1. Bann 122 Crailsheim; 2. 425 Rothweil; 3. 441 Schwab. Hall. — Einzelwertung in den Prüfungen der Modelle: Segelflugmodelle: 1. Hans Goufer (Kornal) 38:26 Minuten; 2. Heinz Maier (Göttingen); 3. Eugen Keller (Rothweil). — Gummimodelle: 1. Max Kost (Schwab. Hall); 2. Heinz Wabl (Crailsheim); 3. Arthur Busch (Göttingen). — Benzinmodelle: 1. Gunter Ehl (Crailsheim).

nsq. Göttingen. Der Fernunterricht des NSD.-Studentenbundes Göttingen für Kameraden im Felde wurde Ende 1941 für die Semester I bis 4 begonnen und ist heute in insgesamt 24 Fächern bearbeitet. Gegenwärtig sind es bereits 164 Teilnehmer.

nsq. Waiblingen. Die von der NS-Frauenenschaft betriebene Kindertagesstätte in

Nachrichten aus aller Welt

Kaninchen sterben an Löwenzahn

In Orten am Nordharg ist nach Mitteilung von Büchtern ein großes Kaninchensterben in den Ställen zu beobachten, das auf die Verfütterung von Löwenzahn zurückgeführt wird. Es wird davor gewarnt, Löwenzahn zu verfüttern, namentlich nicht nach dessen Blüte.

Ersparnisse des Sohnes der NSW übergeben

Ein Ehepaar in Solingen, das vor kurzem die Nachricht vom Selbsttod ihres Sohnes im Osten erhielt, überwies der NSW. dessen Ersparnisse in Höhe von mehreren hundert Mark.

Der Fußboden des Aufzugs brach durch

Im St.-Josefs-Krankenhaus in Leberhausen-Wiesdorf wollte der Fahrstuhlführer ein eingeliefertes krankes Mädchen im Alter von vierzehn Jahren und dessen Freundin in ein hochgelegenes Stockwerk bringen, als plötzlich in Höhe des zweiten Stockwerks der Boden des Personenaufzugs brach. Alle drei stürzten in die Tiefe. Während die vierzehnjährige auf der Stelle tot war, erlitt der Führer einen so schweren Schädelbruch, daß er kurze Zeit darauf ebenfalls seinen Verletzungen erlag. Die Freundin erlitt Verletzungen.

Aufregung um einen Müllenschwamm

In der mecklenburgischen Stadt Schönborg wurde am frühen Abend die Feuerwehralarmiert, weil anscheinend dicke Rauchschwaden aus der Spitze des Kirchturms drangen. Es war jedoch ein riesiger Müllenschwamm, der die Turmspitze umspielte und den Eindruck von Rauchwolken hervorgerufen hatte.

Ein Hirsch spazierte durch die Stadt

In Meidenburg (Ostpreußen) bot sich ein ungewöhnliches Bild. Neben einer Frau, die vom Lande in die Kreisstadt gekommen war, spazierte ein Hirsch. Der Straßenverkehr für das Tier gar nicht; es folgte seiner „Herrin“ auf jeden Fuß. Der Hirsch ist seit früher Jugend auf dem Bauernhof und hat sich vollkommen an seine Bewohner angegeschlossen.

Zwei starke Erdbeben in Bukarest registriert

Die Erdbebenwarte in Bukarest verzeichnete am Dienstag früh 6.50 Uhr ein Erdbeben, dessen Herd etwa 1300 Kilometer von Bukarest entfernt lag und das eine Stärke von 7 bis 8 Grad aufwies. Um 7.43 Uhr wurde ein zweites Beben registriert, dessen Stärkegrad mehr als acht betrug und dessen Herd etwa 600 Kilometer weit gelegen war. In der Hauptstadt selbst wurde das Erdbeben nicht wahrgenommen.

Heute wird verdunkelt:

von 22.27 bis 4.49 Uhr

der Blumenstraße wird nun von der NS-Volkswohlfahrt in den Räumen der Mauerstraße weitergeführt. Später soll ihr noch eine Krippe angegliedert werden.

nsq. Schwab. Gmünd. Dieser Tage konnten die Gmünder ein nettes Bild sehen. Sunemädel schoben im Gänsemarsch über vierzig Kinderwagen durch die Straßen. Sie wollten vielbeschäftigten Mütter diese Arbeit abnehmen und bewiesen damit, daß auch sie im Kriege gerne ihre junge Kraft dem Gange zur Verfügung stellen wollten.

Ellwangen. Im Rathausaal wurde der kommissarische Bürgermeister von Ellwangen, Dr. Erbacher, in Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie des Staates durch Landrat Engel feierlich in sein Amt eingeführt.

nsq. Heilbronn. Ein Parteigenosse, der schon seit Jahren zu der alten treuen Stammtischschaft des braunen Glücksmanns zählt, hatte die Freude, in einem hiesigen Hotel einen Haupttreffer von 500 Mark zu gewinnen.

Rottenburg. Elektromeister R. Springer fuhr, als er einen jungen Mann am Kleinrad ausbildete, mit diesem die Gartenstraße aufwärts, wobei der junge Mann die Herrschaft über das Fahrrad verlor und gegen einen Randstein fuhr. Beide wurden vom Kraftrad geschleudert, wobei Springer schwere innere Verletzungen erlitt.

Wirtschaft für alle

Die Leonberger Bauparkasse AG. hat 1941 mit Einfluß der Beitragsübertragungen 4699 (i. V. v. 2612) Bauvorschriften abgeschlossen. Die Steigerung beträgt also rund 80 %. Der Gesamtbeitragsbestand hat sich auf 20 178 Verträge über 231,52 Millionen Mark Vertragssumme erhöht, 2278 (1894) Verträge über 14,89 (11,82) Millionen Mark Bauvorschriften sind zugeteilt worden. Einseitiglich Beitrag wird ein Nettogewinn von 47 734 (48 746) Mark ausgewiesen. Die B.G. bezieht hieraus die Ausbittung von 6 (5) v. B. Dividende auf das A.R. von 500 000 Mark.

Müllischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 16. Juni. Sämtliche Preise sind unverändert.

Schweinepreise. Crailsheim: Milchschweine 27,50-45, Käse 85-150 Mark. — Ravensburg: Bertel 30-50 Mark je Stück.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Z. Preisliste 5 gültig.

Stuttgart-Weilberstadt, 16. Juni 1942

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Stegmeyer

frühere Schweetwirtin

nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung in Weilberstadt am Donnerstag, den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Hause des Sohnes Willi Stegmeyer aus.

Denken Sie an

die

Zeitschriften-

Sammlung für

unsere

Verwundeten

durch das DRK.

Kreisstelle

Calw,

Landratsamt

Verbot des unmittelbaren Verkaufs von Obst von Erzeugern an Verbraucher

Nachstehend bringe ich die Anordnung Nr. 5 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg vom 5. Juni 1942 zur allgemeinen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntgabe ersucht. Ihnen und den Polizeivollzugsbeamten obliegt die Überwachung der ergangenen Vorschriften.

Calw, den 15. Juni 1942.

Der Landrat:

Dr. Paegle.

Zur Sicherung einer dem Ernteertrag angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Beeren und Obst wird auf Grund des § 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 911) und des § 8 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 6. Februar 1937 (RGBl. I, S. 79) sowie auf Grund der Anordnung Nr. 15/42 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. Mai 1942 (RGBl. I, S. 143) mit Zustimmung des Reichsverteidigungs-Kommissars im Wehrkreis V und des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angeordnet:

I.

1. Der unmittelbare Verkauf von Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschchen, Pflaumen, Zwetschgen, Aprikosen (Marillen) und Tafelbirnen von Erzeugern an Verbraucher ist — auch mit Wirkung für den Erwerb — gemäß den Bestimmungen der Anordnung Nr. 15/42 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. Mai 1942 verboten. — Die Abgabe von Äpfeln bleibt einer späteren Regelung vorbehalten. Dem Verkauf stehen gleich der Tausch, sowie die Ueberlassung dieser Erzeugnisse gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung (z. B. Dienste).

2. Der Ernteertrag der vorbenannten Erzeugnisse ist an die zuständigen Bezirksabgabestellen für Gartenbauerzeugnisse oder deren Ortsabgabestellen abzuliefern.

3. Die Vorschriften von Abs. 1 und 2 finden keine Anwendung

a) auf den Verkauf von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind,

b) auf den Verkauf von Erzeugern an benachbarte Ladengeschäfte, wenn die schriftliche Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes vorliegt,

c) auf Lieferungen auf Grund genehmigter Anbau- und Lieferungsverträge.

4. Verbraucher im Sinne dieser Anordnung sind auch die Großverbraucher (Gaststätten, Werkküchen, Bäder und Konditoreien, Süßwarenhersteller usw.).

II.

Klein- und Schrebergärtner, Obstpächter (Käufer der Obstbaumbehänge) sowie Hausgartenbesitzer, die Obst nicht erwerbsmäßig anbauen, fallen ebenfalls unter die Bestimmung dieser Anordnung.

III.

1. Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Als Zuwiderhandlungen sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne daß sie gegen den Wortlaut verstößen, eine Umgehung darstellen.

2. Erzeugnisse, die unter Verletzung dieser Anordnung erworben worden sind, können nach den Vorschriften der §§ 9 und 10 der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I, S. 734) eingezogen werden.

IV.

1. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

2. Gleichzeitig tritt Ziff. V Abs. 1a der Anordnung Nr. 2/41 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg über die Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse vom 14. Juli 1941 (veröffentlicht im Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 51, vom 16. Juli 1941) außer Kraft.

Stuttgart, den 5. Juni 1942.

Der Vorsitzende

des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg

(gez.) Sieß.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

In Neuhausen, Landkreis Pforzheim, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15 km-Umkreis fallen folgende Gemeinden des Kreises Calw:

Althengstett, Bad Liebenzell, Göttingen, Girsau, Möttingen, Monatam, Reihengstett, Ostelsheim, Ottenbronn, Simmohheim, Stammheim und Unterhangstett.

In diesen Gemeinden ist verboten:

1. Die Abhaltung von Viehmärkten, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.

2. Der Handel mit Klauenvieh sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren oder das Aufsuchen von Tieren durch Händler.

3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.

4. Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen.

5. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernungen der zur Anlieferung der Milch und zur Abkühlung der Milchdrüsen benutzten Gefäße aus der

Molkerei, bevor sie desinfiziert sind.

6. Die Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten, auch wenn auf ihnen Vieh nicht gehandelt wird.

7. Das Betreten von Ställen und Standorten von Klauenvieh durch Schlächter, Händler, Viehkaufleute und andere Personen, die gewerbs- oder berufsmäßig in Ställen betreiben, sowie durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben.

Jeder weitere Ausbruch oder Verdacht der Seuche ist der Ortspolizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen anzuzeigen.

Gegen Zuwiderhandlungen werde ich unnahezu eintreten. Es muß erwartet werden, daß zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Seuche alle Volksgenossen durch genaue Einhaltung der Bestimmungen beitragen.

Calw, den 16. Juni 1942.

Der Landrat.

Wir haben uns verlobt:

Hedwig Schroth

Reinhard Barth

Feldmeister (Vw.)

Calw, 16. Juni 1942.

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (m. u. w.) Calw 1

Der Zug (m) Calw und die beiden Calwer Züge (w) sind am Donnerstag, 18. Juni, abends pünktlich 8 Uhr im Lokal Das Losgeld bringt (m) mit.

J. W. B. May, DWS.

L. Hartmann, WFN.

Von 17 Uhr ab gibt es auf der Freibank

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.

Halbe Fleischmarken

Ein gut erhaltenes

Kinderbett

mit Matratze (30 RM.)

1 Blumenständer

weiß (6 RM.) werden verkauft.

Bischofstraße 28, II. Stock.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Eine leicht angewöhnte, zum

3. Mal 30 Wochen trüchtige

Ruh

verkauft

Gottlieb Gädle, Simmohheim

Einen Wurf

Milchschweine

verkauft

Storz, Sonnenhardt

Ein stärkeres

Läuferfleisch

verkauft

Ch. Reule, Lützenhardt

Einen noch gutenhaltenden

Schließkorb

sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht?



3 HERZBLÄTTER

Die Schutzmarke unserer Präparate

TOTAL-WERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MONCHEN